

Deutschland.

Berlin, 14. Juni. Die Nachrichten aus München in den Zeitungen deuten auf eine Spannung in den dortigen ministeriellen Kreisen wegen der Zollvereins-Frage, die sich hoffentlich bis zu einer Ministerkrise nicht erweitern wird. Die Gegner der deutschen Einigung auch auf handelspolitischem Gebiete mögen sich mit der Hoffnung trösten, daß Fürst Hohenlohe über die Angelegenheit fallen werde. Mit dieser Hoffnung tragen sie sich indessen seit geraumer Zeit und sie wird sich wohl auch jetzt nicht bewähren. Selbst der Rücktritt Hohenlohe's könnte übrigens den Beitritt Baierns zu der neuen Verfassung des Zollvereins doch nicht lange hindern. Früh oder spät würde Baiern sich dazu entschließen müssen und sein Zaudern würde, ganz wie zur Zeit des französischen Handelsvertrages, nur seine eigenen und Süddeutschlands Interessen in der Zwischenzeit beschädigt haben. Was es für den eigenen Handel und Verkehr bedeutet, wenn ein Staat unter dem Einflusse einer verkehrten Politik erst in der letzten Stunde einen Schritt thut, welchen gleich zu thun ungleich verständiger und würdiger wäre, hat Baiern, sollte man meinen, bei Gelegenheit der Krise wegen des Abschlusses mit Frankreich vor drei Jahren genugsam erfahren.

Privatschreiben aus Paris zufolge soll man dort in offiziellen Kreisen in Folge des Attentates, ganz abgesehen von dem traurigen Eindrucke, welchen es unter allen Umständen hervorbringen mußte, auch aus politischen Gründen sehr verstimmt sein. So wenig Unbefangene eine Komplizität zwischen einem vereinzelt fanatischen und der polnischen Nation voraussetzen werden, kann Frankreich die polnische Frage, welche es mehrfach als Verdikt für andere Interessen zu verwerthen wußte, doch jetzt Rußland gegenüber für eine geraume Zeit nicht gleichmäßig wie bisher behandeln, was in der allgemeinen Lage und bei den möglichen Wechselfällen Wechselfällen der nächsten Zukunft nicht ohne Bedeutung ist.

Die betr. Kommission des Herrenhauses hat den vom Abgeordnetenhaus angenommenen Gesetzentwurf wegen Aufhebung der Zinsbeschränkungen für Hypotheken verworfen.

Die Regierung ist, wie wir hören, gegenwärtig auch damit beschäftigt, die in den neuen Landesstellen noch bestehenden Beschränkungen der freien Eheschließung zu beseitigen, so wie die Freizügigkeit gesetzlich zu regeln.

Es ist bekanntlich in den maßgebenden Kreisen neuerdings die Frage zur Verhandlung gekommen, ob bei der Ueberhäufung mit Geschäften, welche den betreffenden Beamten in Folge der Erweiterungen des preussischen Verwaltungsgebietes erwachsen, nicht eine Trennung der Telegraphen- von der Postverwaltung sich praktisch erweisen würde. Wir hören, hat sich nun aber doch herausgestellt, daß diese Trennung nicht so leicht durchzuführen sein wird, da die beiden Verwaltungszweige zu eng mit einander verbunden sind. Ende 1866 waren von 541 preussischen Telegraphenstationen nicht weniger als 409 mit Postämtern kombiniert, insofern die Postbeamten auch gleichzeitig Telegraphen-Dienste zu leisten haben. Bei einer Trennung beider Verwaltungen würde doch die Mehrzahl der Beamten von beiden abhängig bleiben, was jedenfalls leicht Inkonvenienzen zur Folge haben könnte. In Erwägung dieser Umstände ist es vorläufig noch nicht abzusehen, ob die Trennung vollzogen werden wird.

Aus Posen, 13. Juni. Das Attentat auf den Kaiser von Rußland ist hier mit Indignation vernommen worden und die vernünftigen Polen sehen in diesem ruchlosen Unternehmen eines einzigen Fanatikers ein Unglück für Viele ihrer Stammgenossen. Doch giebt es auch — wenn auch natürlich nur wenige — solche unter den exaltirten Polen, welche den Vorgang am liebsten als eine Provokation ansehen und der russischen Regierung die Schuld zuschieben möchten. Jenseits der Grenze, z. B. in Konin und Kolo, sind Leute verhaftet worden, welche diese unsinnige Ansicht laut auszusprechen gewagt haben. Daß an der letzten Insurrektion in Polen die russische Regierung so manche Schuld trägt, kann nicht gerade in Abrede gestellt werden; aber behaupten wollen, die russische Regierung habe, um eine Gelegenheit zu Maßregeln gegen die Polen herbeizuführen, einen Mörder gegen den Kaiser gedungen: dazu gehört doch schon mehr, als bloßer Blödsinn, ein solches wahnsinniges Gespinnst kann eben nur in Köpfen ausgeheckt werden, die für jede Klassifizierung außer Cours stehen. — Die Feldfrüchte, sowohl Winterung als auch Sommerfrüchte, stehen gut und selbst die stellenweise durch die Nässe und Kälte hart mitgenommenen Delfrüchte haben sich größtentheils wieder erholt. Es wäre aber auch bald Zeit, daß die guten Ernteaussichten rückfahrend auf die hohen Lebensmittelpreise wirken und besonders unsere Bäcker bald milder gesinnt stimmen möchten, damit sie nicht fortfahren, die Theorie des Nichts und Sein dadurch veranschaulichen zu wollen, daß sie das Nichts auf die Backwaren — und das Sein auf die Geldbeutel der ärmeren Klassen beziehen. Fleisck ist hier nur noch kaum für bemittelte, für ärmere Klassen aber gar nicht mehr zu erkaufen.

Aus Hohenzollern, 11. Juni, wird dem „Schwäb. M.“ geschrieben: In Betreff der Ankunft Sr. Majestät des Königs von Preußen auf der Burg Hohenzollern waltet kein Zweifel mehr. Wie wir hören, wird Sr. Majestät im Monat August in den Hohenzollernschen Landen ankommen. Die Burg Hohenzollern schreitet deshalb rasch ihrer Vollendung entgegen; auch alle fürstlichen Gebäude, welche sich zur Aufnahme von Gefolgen eignen, sind in Hechingen und Sigmaringen eingerichtet worden. — Gestern ist Sr. Hoheit der Fürst von Sigmaringen auf dem Luftschiffe Lindich angelangt.

Stuttgart, 12. Juni. Heute Nachmittag 1 Uhr 45 Min. traf Kaiser Alexander von Rußland mit dem Großfürsten Vladimir hier ein. Der König und die Königin waren, von der k.

Villa bei Berg aus im Bahnhofe zu Feuerbach einsteigend ihrem hohen Verwandten bis Ludwigslust entgegengefahren. Auf dem Perron erwarteten Prinz Friedrich von Württemberg, die Herzöge Wilhelm und Karl Eugen von Württemberg, Prinz Hermann von Sachsen-Weimar und dessen Gemahlin, der Stadtdirektor und der Oberbürgermeister den Kaiser, der sich jede Empfangsfeierlichkeit verbieten hatte. In der Eingangshalle des Bahnhofgebäudes und von diesem bis zur nahe Rgl. Residenz hatten sich Tausende von Menschen aufgestellt, die den Kaiser mit stürmischen Hochrufen empfingen, unter denen Ihr Berichterstatter in seiner nächsten Nähe namentlich auch den Ruf: Slawa hoch! vernahm. Es war, wie ich mich sofort überzeugte, ein Geze, der ihn darbrachte. Die Ordnung unter der zahlreichen Menschenmenge hielten hiesige Bürger aufrecht, die durch eine gelbe Rose am Rode sich auszeichneten. Vor dem Bahnhofe nahm der Kaiser in einer bereitstehenden Equipage Platz, neben ihm seine Schwester, Königin Olga, ihm gegenüber der König und neben diesem der Großfürst Vladimir. Abends dinirten die hohen Herrschaften in der prächtigen Wilhelma bei Kannstadt, die in der veranstalteten Beleuchtung einen wundervollen Anblick darbot; morgen ist Ball auf der k. Villa bei Berg, übermorgen Abend wird der Kaiser Stuttgart wieder verlassen.

München, 10. Juni. Sr. Maj. der König hat heute in der Mittagsstunde den bisherigen französischen Gesandten, Vicomte des Meloizes-Fresnoy, der sein Abberufungsschreiben überreichte, und den neuernannten Gesandten, Marquis de Cadore, Befehl übergeben seiner Beglaubigungsschreiben in Audienz hier empfangen. Zum bairischen Militärbevollmächtigten in Berlin ist Generalmajor Frhr. v. Dw ernannt.

München, 11. Juni. Gestern traf hier die betrübende Nachricht ein, daß der in Karlsbad weilende Erbprinz Maximilian von Thurn und Taxis verstorben ist. Frau Erbprinzessin Helene (Schwester Ihrer Majestät der Kaiserin von Oesterreich), obwohl noch im Wochenbette sich befindend, ließ sich, nachdem die Nachricht von der hohen Gefahr eingetroffen, in der sich ihr Gemahl befinde, in Betten gebüllt nach Karlsbad transportiren, konnte aber nur mehr Zeugin des Hinscheidens des geliebten Gatten sein.

Ausland.

Wien, 11. Juni. Als eine weitere Folge der Krönung dürften nächster Tage zahlreiche Rangerhöhungen und Ordensverleihungen publizirt werden. Dem Ministerpräsidenten Grafen Andrassy ist schon am Morgen des ersten Krönungstages das Großkreuz des Stephansordens verliehen worden, und vielfach wird behauptet, es werde nächstens die Erhebung des Grafen in den Fürstenstand erfolgen, welche Auszeichnung überdies einigen anderen ungarischen Magnaten zugebacht sein soll. Auch zahlreiche Vertreter ungarischer Kunst und Wissenschaft sollen decorirt und die Namen derselben schon morgen veröffentlicht werden. Ob für Hrn. von Deak eine besondere Belohnung in Aussicht genommen ist und ob der verdiente Parteiführer sich zur Annahme einer solchen entschließen könnte, ist dermal noch unbekannt. Jedenfalls kann Deak den Löwenantheil des Verdienstes der glücklichen Verständigung zwischen dem ungarischen Volk und dessen Monarchen für sich in Anspruch nehmen, und der schönste Lohn für dies segensreiche Wirken muß für ihn immer das eigene Bewußtsein und die Dankbarkeit des Volkes und der Krone bleiben. Während der Krönungstage ist Herr v. Deak nirgends besonders in den Vordergrund getreten, indessen ist er darum nicht müßig gewesen, sondern hat sich bemüht, durch persönliche Verhandlungen mit dem Präsidenten der beiden Häuser des Reichsraths die Entente zwischen der ungarischen und der außerungarischen Gesamtvertretung zu befestigen. Eingeweihte Personen versichern, daß dies Streben nicht ohne Erfolg geblieben ist, und Herr Bisztra, der Präsident des Abgeordnetenhauses, soll gegen Bekannte geäußert haben, daß er sich von dem Zusammenwirken des Reichsraths mit dem ungarischen Landtage sehr gebührende Resultate verspreche.

Wesib, 11. Juni. Der Kaiser hat verordnet, daß die bis zum 5. Juni beim Pesther Landesversammlungen bis zum Betrage von einem Gulden verpfändeten und nicht ausgelösten Gegenstände den Verpfändern mit Rücksicht der Auslösungsgeldgebühr zurückgestellt werden.

Paris, 10. Juni. Der Entwurf zum Militärgesetz, welcher der Regierung und der Kommission so viel Kopfschmerzen gekostet hat, bis er endlich am Sonnabend dem gesetzgebenden Körper vorgelegt werden konnte, besteht aus 19 Artikeln in vier Abschnitten. Die Hauptbestimmungen sind folgende: Der Effectivbestand der Armee, aktives Heer und Reserve, beträgt 800,000 Mann. Die Stärke des jährlich einberufenden Kontingents wird von dem gesetzgebenden Körper durch ein Spezialgesetz festgesetzt. Dieses Gesetz theilt gleichzeitig das Kontingent in zwei Theile, deren einer der aktiven Armee, der andere der Reserve einverleibt wird. Der aktive Dienst dauert 5 Jahre; an ihn schließt sich ein 4jähriger Dienst in der Reserve. Die jungen Leute, welche von vornherein der Reserve zugetheilt sind, haben 5 Jahre derselben anzugehören und können nur durch kaiserliches Dekret zum aktiven Dienst einberufen werden. Die Reservisten, welche vorher fünf Jahre in der aktiven Armee gedient haben, können ebenfalls nur durch kaiserliches Dekret und nach Jahresklassen, womit mit der jüngsten anzufangen ist, einberufen werden. Sie können sich in den zwei letzten Jahren ihrer Reservezeit (also vom 27. Jahre an), ohne Ermächtigung einzuholen, verheirathen, jedoch nicht alsdann, wenn sie durch kaiserliches Dekret in den aktiven Dienst zurückberufen sind. In Bezug auf das Loskaufsystem werden die auf die Armeedotations-Kasse bezüglichen Gesetze vom Jahre 1860 und vom Jahre 1864, sowie auch einzelne Bestimmungen des Gesetzes vom Jahre 1865 abgeschafft und die wesentlichen Artikel des Gesetzes vom Jahre 1832 wieder eingeführt. Es wird eine mobile Na-

tionalgarde errichtet, die nur durch ein besonderes Gesetz einberufen werden kann. Doch können innerhalb 20 Tagen vor Einbringung dieses Gesetzes die einzelnen Bataillone in dem Hauptorte oder an irgend einem anderen Punkte ihres Departements durch kaiserliches Dekret versammelt werden. In diesem Falle hat das Kriegsministerium die Kosten für den Unterhalt der Offiziere und Mannschaften zu bestreiten. Zur mobilen Nationalgarde gehören vom Jahre 1867 an alle jungen Leute, die durch die Ziehung nicht der aktiven Armee oder der Reserve einverleibt worden, ferner die jungen Leute, welche von Anbeginn an fünf Jahre lang in der Reserve gedient haben, endlich die, welche nach vollendeter Dienstzeit in die mobile Nationalgarde eintreten wollen. Die Verpflichtung, der Nationalgarde anzugehören, dauert für die, welche vorher nicht gedient haben, fünf, und für die ausgedienten Reservisten vier Jahre. Die mobilen Nationalgardisten können zu jeder Zeit, ohne eine Ermächtigung dazu zu bedürfen, sich verheirathen. Sie können sich durch einen Franzosen unter 40 Jahren, der dazu tauglich ist, ersetzen lassen. Die mobile Nationalgarde wird je nach Departements in Bataillonen, Kompagnien und Batterien organisiert. Die Offiziere werden vom Kaiser, die Unteroffiziere und Korporale von der Militärbehörde ernannt. Die mobile Nationalgarde erhält nur, wenn sie zum aktiven Dienste berufen wird, eine Befoldung. Regelmäßigen Sold erhalten nur die mit der Einberufung der Mannschaften und mit der Verwaltung beauftragten Offiziere und Unteroffiziere. Die mobilen Nationalgardisten müssen Uebungen in ihrem Kantone, und Kompagnie- und Bataillons-Uebungen in ihrem Bezirke mitmachen. Ihre Gesamtdauer darf jedoch während der 5 Jahre keine 2½ Monat, und während eines einzigen Jahres keine 25 Tage überschreiten. Sobald die Uebungen eine mehr als 12stündige Entfernung von dem Wohnorte nöthig machen, muß das Kriegsministerium für Quartier und Verpflegung der Offiziere und Mannschaften Sorge tragen. Die mobilen Nationalgardisten sind während ihrer Vereinigung denselben Disziplinarbestimmungen unterworfen, wie die für die gegenwärtige Nationalgarde vorhandenen. Offiziere, Unteroffiziere und Korporale stehen während des Dienstes unter den militärischen Disziplinalgesetzen. Als vorübergehende Bestimmung wird aufgestellt, daß, von dem Tage der Promulgation des Gesetzes an, die Junggesellen und kinderlosen Wittwer, die in den Jahren 1866, 1865, 1864 und 1863 ausgehört haben, der Nationalgarde angehören, und zwar die der Klasse 1866 vier, die von 1865 drei, und die von 1864 und 1863 je zwei Jahre lang.

Paris, 12. Juni. (R. Z.) Es scheint, daß dem Kaiser Napoleon der Artikel V des Prager Friedensvertrages doch mehr am Herzen liegt, als gewisse Offiziere in Berlin gern zugestehen wollen, und daß mit Bezug hierauf versucht worden, König Wilhelm zu bestimmten Zusicherungen zu drängen. Man mag über die Zulässigkeit dieses Schrittes, vom Standpunkte gastfreundlicher Höflichkeit und Etiquette aus verschiedener Ansicht sein, aber die Thatsache selbst, daß persönlich und privatim von Napoleon III. bezügliche Schritte beim Könige Wilhelm gethan worden, wird sich nicht in Abrede stellen lassen. Eben so haben zwischen Graf Bismarck und Marquis de Moustier verschiedene Unterredungen stattgefunden, in denen dasselbe Thema berührt worden. Der preussische Ministerpräsident soll indess nicht unterlassen haben, darauf hinzuweisen, daß, wenn Preußen Frankreich zu Liebe den Artikel V etwa in einem weiteren Sinne auffassen würde, wie bisher geschehen, diese Konzession durch ein Geschehenlassen der Dinge in Süddeutschland würde aufgewogen werden müssen. Gerade derartige Anspielungen scheint man indess am wenigsten erwartet zu haben, und wenn nicht Alles trügt, ist in Folge dessen vielmehr davon die Rede gewesen, Preußen möge für das Geschehenlassen der Dinge im Vorjahre jetzt endlich jene Dankbarkeit bezeigen, die es bei Gelegenheit des luxemburger Handels so sehr habe vermissen lassen. Derartige Aeußerungen scheinen aber auf die sonstigen Beziehungen der preussischen zur französischen Diplomatie nicht eingewirkt zu haben. In der bekannten Zusammenkunft der fremden Staatsmänner im Hotel der russischen Botschaft, der Marquis de Moustier, Lord Cowley, Fürst Gortschakow, Graf Bismarck und Baron Budberg anwohnten, und zu der schließlich auch noch Fürst Metternich hinzugezogen wurde, hat man sich nur mit der freilich Frage beschäftigt, ohne auf andere Dinge näher einzugehen. Die endliche Absendung der vielbesprochenen Note nach Konstantinopel war das nächste Ergebnis dieser Zusammenkunft. Troßdem darf man es sich nicht verhehlen, daß die französische Höflichkeit es auch nicht an Nadelstichen fehlen läßt, die dem Könige von Preußen zeigen sollen, wie sehr er weniger beliebt ist, als der Czar. So wurden auf dem Ball im Stadthause alle Honneurs vorzugsweise dem Kaiser Alexander erwiesen. Dies erhellt noch mehr aus der besonderen Aufmerksamkeit des Barons Haußmann, durch das Orchester eine Menge russischer Nationallieder nebst der Volkshymne spielen zu lassen, während das „Heil Dir im Siegerkranz“ vergessen wurde. Vor seiner Abreise gab Kaiser Alexander den ihm zur Begleitung zugewiesenen Chasseurs ein prächtiges Frühstück. Die bei der Revue am 6. Juni gegen gewesenen Divisions-Generale haben das Großkreuz des Annen-Ordens, die Brigade-Generale das des Stanislaus-Ordens erhalten. Der Czar hatte nicht übel Lust, seinen Aufenthalt hier zu verlängern, als ihn eine dringende Depesche seiner Gemahlin zu den früheren Reise-Dispositionen zurückkehren ließ.

Der Czar soll den Besuch der Kaiserin von Rußland für den Monat Oktober der Kaiserin Eugenie vorgestern auf dem Tuilerieenballe angezeigt haben. Auch die Königin von Spanien wird für den 2. Juli erwartet, die Kaiserin von Oesterreich noch früher, und die Aussicht auf den Besuch von Königinnen und Kaiserinnen soll hier ganz besonders schmeichelhaft berührt haben.

Die politischen Ansichten dagegen sind wenig geändert in Folge der Fürsten-Zusammenkunft. Es stellt sich immer klarer heraus, daß keine weitgehenden Verabredungen getroffen werden konnten, und wenn die öffentliche Meinung auf die Verwirklichung der Kongress-Idee gedrückt haben sollte, wird sie sich enttäuscht sehen. Es bestehen hier nach wie vor zwei entgegengesetzte Strömungen. Die Herren Lavalette und Rouher sind für den Frieden und wünschen, Frankreich solle sich im Oriente einen Schauplatz für seine Thätigkeit suchen; Herr v. Moustier ist im Gegentheil der Ansicht, Frankreich habe im Oriente nichts zu suchen und müsse in Deutschland seine Revanche nehmen. Man hat bemerkt, daß der Herzog v. Persigny sich auf dem gestrigen Ballé lange mit dem Grafen Bismarck unterhalten hat. Deputirte sind wenige eingeladen worden und die Herren nicht besonders zufrieden.

Paris, 12. Juni. (R. Z.) Der König besuchte heute Morgen wieder die Ausstellung, besichtigte dort die belgische, einige Abtheilungen der deutschen und die österreichische Ausstellung und dann die russischen Pferde. Bei seinem vorgestrigen Besuche in der Ausstellung widmete er, wie bereits gemeldet, den Geräthschaften für die Krankenpflege seine besondere Aufmerksamkeit. Er stellte mehrere Proben an und befahl auch einem der Leute, in einem der Hängkörbe zu steigen. Als er darin lag, fragte ihn der König: „Comme vous trouvez-vous là dedans?“ „Je m'y trouve très-bien, dur, Monsieur“, antwortete der Mann, der nicht wußte, daß er den König vor sich habe. Nach dem heutigen Besuche in der Ausstellung begab sich der König in die Kaiserlichen Ställe, wo er über eine Stunde blieb. Man führte dem Könige einige der schönsten Pferde vor; er soll besonders die arabischen Hengste bewundern haben. Die Ställe selbst, die mit ungeheurer Pracht ausgestattet sind, erregten ebenfalls sein großes Interesse. Um 1 Uhr war Déjeuner in den Tuilerien, worauf der König und sein Gefolge sich um 2 Uhr nach den großen Wasserbehältern von Menilmontant und Lavilette begab, die bekanntlich einen großen Theil von Paris mit Wasser versorgen. Dasselbe kommt aus der Champagne. Diese Wasserbehälter sind auch eine Schöpfung des Herrn Hausmann, dem es auch zuweilen beliebt, Nützliches zu schaffen. Gestern wohnte der König einer Vorstellung im Théâtre Lyrique an. Er blieb bis zum Schluß, wurde im Ganzen aber wenig bemerkt. Graf Bismarck war im Théâtre des Variétés, um sich Offenbachs Grand-Duchesse de Gérolstein anzusehen. Später prominierte er auf dem Boulevard. Da er schwarzen Frack und schwarze Hosen trug und nichts Weißes anhatte, als seine Kravatte, so erkannte ihn fast Niemand. Seit man übrigens den Grafen in seiner Uniform gesehen, können sich die Pariser denselben nur noch als Kürassier denken.

Es scheint sich zu bestätigen, daß keine allgemeine Vereinbarung getroffen ist, und was Blätter, wie „Figaro“ und „Journal de Paris“, von einem Beschlusse zur gegenseitigen Entwaflung fabeln, wird als jeder Begründung entbehrend bezeichnet. Während des Diners, welches Rouher den leitenden Ministern der beiden fremden Fürsten gab und zu welchem außer Lavalette und Moustier auch Benedetti und Talleyrand geladen waren, versuchte der Minister des Innern mit dem Fürsten Gortschakow über die orientalische Frage eine tiefgehende Unterhaltung anzuknüpfen, was ihm jedoch nicht gelingen wollte, da der russische Premier die französische Minister so behandelte, als wollte er ihnen zu verstehen geben, daß ein gewöhnlicher Minister des Kaisers Napoleon III. nicht viel zu sagen habe. Nur dem Staatsminister Rouher gegenüber hat er eine Ausnahme gemacht. Auch Graf Bismarck begegnete dem Staatsminister mit besonderer Achtung. — Lord Stanley ist in Paris und hat dem Tuilerien-Balle beigewohnt. Die Königin Victoria wird für nächsten Sonnabend erwartet, nach anderen Berichten erst den 22. d.

Spanien. Die Pilgerfahrt der Königin Isabella nach Rom war vorzüglich durch Geldmangel behindert, zumal die Königin nicht mit leeren Taschen erscheinen durfte. Der „Nord“ erfährt nun, daß Adolph Foule es war, welcher die nöthigen Gelder herbeischaffte, so daß Ihre katholische Majestät in den ersten Tagen des Juli mit großem Gefolge aufbrechen wird; ob die Hin- oder erst die Rückreise, und dann mit dem Papste über Paris geht, hängt noch von Verhandlungen mit dem Vatikan und den Tuilerien ab.

Newyork, 29. Mai. Das Drama in Mexiko ist ausgepielt: Maximilian hat sich mit seinen Generalen in Queretaro den Liberalen ergeben müssen. Die Nachricht war schon zweimal über San Francisco und Havannah hier telegraphirt worden; indessen wurde sie bei der anerkannten Unlauterkeit der Quelle nicht geglaubt. Jetzt ist sie aber von zwei Seiten offiziell bestä-

Die Pariser Industrie-Ausstellung.

(Fortsetzung.)

Und da die Posaunen und Klarinetten nicht gerade sehr verschwiegen sind, so habe ich es wieder erfahren und plaudere es auch wieder weiter zu Ehren dieser herrlichen Instrumente. — Noch größer und fast zu stark im Tone ist ein ähnliches Orchester von M. Welte und Söhne, ebenfalls in Bochenbach, welches 14,000 Franken kostet, während der Preis des ersteren 10,000 Franken beträgt. Irre ich nicht, so hat das Heingmann'sche Instrument auf sechs Walzen 40 Stücke. Es müßte sich doch lohnen, wenn ein Gastwirth für Bälle u. ein solches Instrument anschaffte. Diese Zauberinstrumente werden nicht müde, spielen mit der größten Bereitwilligkeit jeden Tanz hundertmal, wenn's sein muß, betrinken sich nicht und kosten das ganze Jahr nur etwas über 100 Thaler — als Zinsen des Anschaffungskapitales nämlich.

Zu den ausgezeichnetsten Sachen der Weltausstellung zählt man mit Zug und Recht die Fabrikate der Mainzer Möbelfabrikerei: Die gediegenste Verarbeitung des besten Holzes! Aber was will das sagen gegen den Geschmack in Erfindung und Ausführung, welchem wir hier begegnen. Durch Größe und schöne Ornamentik springt auf den ersten Blick ein von Vembé in Mainz fabrizirtes großes Büffet von gewissem Nußbaumholz, und eine Sammlung von Parquetfußböden in die Augen.

Ein herrlicher Tisch und zwei Stühle im Geschmack der Zeit Ludwig XVI., reich verziert und vergolbet von Knusmann aus Mainz, fesselt unter vielen anderen höchst eleganten Möbelsachen unsere Aufmerksamkeit. Heimginger in Mainz hat uns ein Herren-Bureau, gothisch, altes Eichenholz mit Malerei und Vergoldung geziert, dessen Preis, 1000 Gulden, nicht hoch sein soll. Ein Büffet in ameri-

kanischem Nußbaumholz, mit Eichen und Schrankaufsatz, ist gar so durchgehend verziert, daß es immer noch, wie man sagt, bescheiden mit 3000 Gulden als Verkaufspreis bezeichnet werden konnte. Nach Baden hinüber wandelnd, zwingt uns ein wundervoller Schrank von Gustav Stövesandt in Karlsruhe die vollkommenste Anerkennung ab. Ungefähr werden Sie sich die Bedeutung desselben denken können, wenn Sie erfahren, daß zu den geschnittenen Ornamenten dieses aus deutschem, amerikanischem und italienischem Nußbaumholz gearbeiteten Schrankes Figuren von 1/2 natürlicher Größe gehören. In allegorischen Figuren sind Ernte und Jagd vertreten. Mannigfache Thierstücke, Feldhühner, Enten, Hunde und Hasen schmücken die Füllungen. Da, wo die erwähnten Figuren stehen, hat der Schrank schon fast Menschenhöhe. Ganz oben auf dem Frontispice ein in's Horn blasender nackter, aber mit Bogen und Pfeil bewehrter kindlicher Repräsentant der Jagd. Unter den Fußgestellen der beregten großen Figuren kindliche Karpatiden. Es ist ein wahrer Genuss, solch herrliche Dinge zu sehen. — Nachträglich muß ich nun noch die früher übersehenen, erakt ausgeführten Arbeiten der Gesellschaft für Uhrenfabrikation in Lentzsch in Baden erwähnen, und wiederum habe ich darnach das Reifeseber und hin bald in Weidenburg angelangt und in die Wolle gerathen. — Nein das ist überraschend, das ist allerliebst, zu süß — würde eine Hamburgerin sagen. — Die Herren in Weidenburg, vor Allen Baron v. Malzbahn, J. J. Hoffschläger und mehrere andere gräßliche und ablige Gutsbesitzer haben sich diese Spezialität einen schönen Thaler kosten lassen. Man muß aber gestehen, die Repräsentation ist gelungen, wie kaum eine zweite in der Ausstellung. Links und rechts auf hohem Sockel stehen in reichlich Lebensgröße zwei Schafe edler Race aus gelblichem Sandstein gehauen. Die Wände sind

Pommern.
Stettin, 15. Juni. Das „Hotel zum deutschen Hause“, welches der Fleischermeister L. Sangen in öffentlicher Subhastation erstanden hatte, ist von demselben gestern aus freier Hand an den „Hotelier Bode“ hier selbst, bisherigen Inhaber des Fürsten Blücher, verkauft worden.

Der Stadtverordneter-Vorsteher Hr. Saunier hat noch eine außerordentliche Sitzung wegen Vorbesprechung der Oberbürgermeisterwahl auf Montag den 17. Juni, Abends 7 Uhr, im Stadtverordnetenensaale anberaumt.

Der Vereinstag des Verbandes der Vorschuss-Vereine von Pommern und den Grenzreisen der Mark Brandenburg wird am 29. und 30. Juni d. J. hier stattfinden. Gegenstand der Beratung wird hauptsächlich das Genossenschaftsgesetz sein.

Am 15. Juni wird zwischen Wollin und Misdroy für die Dauer der Badesaison eine tägliche Personenpost zum Anschluß an die kourstrenden Dampfschiffe eingerichtet. Abgang der Post aus Wollin um 4 Uhr Nachmittags, aus Misdroy um 6 Uhr früh. Ebenso wird die Tele. raphenstation zu Heringsdorf vom 15. d. M. ab für den öffentlichen Verkehr in Betrieb genommen.

Die Entlassung der Mannschaften bei den Truppentheilen, welche ihrer Dienstpflicht genügt haben, soll bekanntlich in diesem Jahre früher erfolgen, als sonst. Wie die „Ab. Ztg.“ erfährt, soll der 1. Juli, der als der Tag bezeichnet war, an welchem die Entlassung allgemein stattfinden soll, nicht unbedingt festgehalten werden und die Entlassung auch schon in der ersten Hälfte des Juni erfolgen können. Da in diesem Jahre keine Herbstmanöver stattfinden, so werden in den Garnisonen mehrtägige große Uebungen mit allen Waffen abgehalten werden. Von der Beendigung dieser Uebungen wird die Entlassung der Reservisten abhängen; dieselben dürfen aber so nicht spät stattfinden, daß die Entlassung nicht unbedingt am 1. Juli erfolgen kann. Von den Soldaten, welche erst zwei Jahre gedient haben, wird auch eine beträchtliche Zahl mit beurlaubt werden können, damit die regelmäßige Ersatzquote eingestellt werden kann. Durch die große Einstellung von Rekruten im vorigen Jahre sind die verschiedenen Jahrgänge sehr ungleich geworden. Im Jahre 1860 war es ähnlich; es mußten damals bei den neu gebildeten Infanterie-Regimentern fast alle Leute entlassen werden, welche im Jahre 1858 eingestellt waren, also erst zwei Jahre gedient hatten.

Neueste Nachrichten.

Paris, 13. Juni, Abends. Der König von Preußen besuchte heute zum letzten Male die Ausstellung, machte sodann mehrere Abschiedsbesuche und dinirte in den Tuilerien. Morgen Freitag um 10 Uhr Vormittags reist der König ab und trifft um 5 Uhr Abends in Brüssel ein. Die Weiterreise findet desselben Abends um 11 Uhr statt. Die Ankunft in Köln erfolgt Sonnabend um 5 Uhr Morgens, die Ankunft in Potsdam Sonnabend um 5 Uhr Abends.

lanischem Nußbaumholz, mit Eichen und Schrankaufsatz, ist gar so durchgehend verziert, daß es immer noch, wie man sagt, bescheiden mit 3000 Gulden als Verkaufspreis bezeichnet werden konnte. Nach Baden hinüber wandelnd, zwingt uns ein wundervoller Schrank von Gustav Stövesandt in Karlsruhe die vollkommenste Anerkennung ab.

Ungefähr werden Sie sich die Bedeutung desselben denken können, wenn Sie erfahren, daß zu den geschnittenen Ornamenten dieses aus deutschem, amerikanischem und italienischem Nußbaumholz gearbeiteten Schrankes Figuren von 1/2 natürlicher Größe gehören. In allegorischen Figuren sind Ernte und Jagd vertreten. Mannigfache Thierstücke, Feldhühner, Enten, Hunde und Hasen schmücken die Füllungen. Da, wo die erwähnten Figuren stehen, hat der Schrank schon fast Menschenhöhe. Ganz oben auf dem Frontispice ein in's Horn blasender nackter, aber mit Bogen und Pfeil bewehrter kindlicher Repräsentant der Jagd. Unter den Fußgestellen der beregten großen Figuren kindliche Karpatiden.

Es ist ein wahrer Genuss, solch herrliche Dinge zu sehen. — Nachträglich muß ich nun noch die früher übersehenen, erakt ausgeführten Arbeiten der Gesellschaft für Uhrenfabrikation in Lentzsch in Baden erwähnen, und wiederum habe ich darnach das Reifeseber und hin bald in Weidenburg angelangt und in die Wolle gerathen. — Nein das ist überraschend, das ist allerliebst, zu süß — würde eine Hamburgerin sagen. — Die Herren in Weidenburg, vor Allen Baron v. Malzbahn, J. J. Hoffschläger und mehrere andere gräßliche und ablige Gutsbesitzer haben sich diese Spezialität einen schönen Thaler kosten lassen. Man muß aber gestehen, die Repräsentation ist gelungen, wie kaum eine zweite in der Ausstellung. Links und rechts auf hohem Sockel stehen in reichlich Lebensgröße zwei Schafe edler Race aus gelblichem Sandstein gehauen. Die Wände sind

Der Kronprinz von Preußen reist bereits heute Abend um 8 1/2 Uhr nach Baden-Baden ab.

Paris, 14. Juni. Se. Majestät der König von Preußen sind heute um 10 Uhr Vormittags mittelst Extrazuges nach Brüssel abgereist. Der Nordbahnhof war aufs Reichste mit Blumen und Teppichen ausgeschmückt, und der Zug von Salon- und Terrassen-Wagen zusammengefaßt. Se. Maj. der Kaiser, welchem der Seine- und Polizeipräsident vorangingen, begleitete Se. Maj. den König bis an den Wagenkutsch; im Gefolge befanden sich der Königl. Vofschafter Hr. v. d. Goltz und der Major Burg, welche nächst dem Hohen Gefolge Sr. Majestät mit dem Glodenschlage 10 den königlichen Train bestiegen Das Verwaltungspersonal der Nordbahn mit dem Baron James Rothschild, welcher den ihm verliehenen Rotben Adler-Orden erster Klasse trug, geleiteten Se. Majestät gleichfalls bis zum Waggon. Nach herzlichem Abschiede von Sr. Majestät dem Kaiser, welcher auch dem Herrn Minister-Präsidenten und den Se. Majestät begleitenden Generalen und Hofkargen auf das Herzlichste die Hand drückte, reisten Se. Majestät unter dem abwechselnden Zurufe vive le roi! vive l'empereur! von Paris ab.

London, 14. Juni, Morgens. Aus Newyork vom 13. d. Mts. Abends, wird per atlantisches Kabel gemeldet: Nach Berichten aus Mexiko erlagen die Generale Miramon und Castilla dem klimatischen Fieber, Meßta wurde erschossen.

Telegr. Depesche der Stettiner Zeitung.

Brüssel, 14. Juni. Se. Majestät der König von Preußen ist 5 Uhr Nachmittags hier eingetroffen; er wurde am Bahnhofe vom König von Belgien und vom Grafen von Flandern empfangen und wird die Reise um 11 Uhr Abends fortsetzen.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 14. Juni, Vormittags. Angekommene Schiffe: Victoria, Hansen von Drontheim. Libertus, Jonasson von Bergen. Auguste Marie, Brandhoff; Maria, Jähle von Rügenwalde. Maria, Priepke von Königsberg. Ida, Weiß; Malador, Weiß von Colberg. Bravo (S.D.), Cole von Hull. Friederike, Schütz von Sunderland, löst in Swinemünde. Zwei Schiffe ansehlend. Wind: W. Strom ausgehend. Revier 14.10.12 F.

Börsen-Berichte.

Berlin, 14. Juni. Weizen loco ohne Umsatz. Termine pr. Herbst höher. Gefündigt 1000 Ctr. Roggen-Termine eröffneten über gefrige Schlußpreise gefragt, verlaufen alsdann unter dem Einbrude umfangreicher Realisationen. In der zweiten Börsenhälfte befestigte sich die Stimmung sehr bald, nachdem gefündigte 6000 Ctr. gute Aufnahme fanden und verfolgten Preise schnell steigende Tendenz. Der Markt schließt sehr fest und ca. 1/2 pr. Wpl. höher als gestern.

Safer loco und Termine höher. Für Rübel bestand eine feste Haltung, jedoch ist keine Preisbesserung eingetreten, da Käufer große Zurückhaltung beobachteten. Gel. 100 Ctr. Spiritus eröffnete matt, erholte sich ebenfalls im Verlaufe des Geschäfts, da zu den gedrückten Preisen vielseitige Kaufkraft auf alle Sichten herrschte. Gel. 20,000 Ctr.

Weizen loco 78-91 R. nach Dual., Lieferung pr. Juni 81-82 R. bez., Juni-Juli 79 1/2, 80 R. bez., Juli-August 75 R. bez., September-Oktober 69 1/2, 69, 69 1/2 R. bez.

Roggen loco 79-83 R. ab Kapn bez., defekter 55 R. ab Kapn bez., pr. Juni 59 1/2, 58 1/2, 60 1/2 R. bez., Juni-Juli 58 1/2, 57 1/2, 59 1/2 R. bez., Juli-August 55 1/2, 54 1/2, 55 1/2 R. bez., Septbr.-Oktober 54, 53 1/2, 54 R. bez., Oktober-November 52 1/2 R. bez.

Gerste, große und kleine 46-53 R. pr. 1750 Pfd. Safer loco 27-32 R., böhm. 30, 1/2 R. bez., pr. Juni u. Juni-Juli 28 1/2, 1/2 R. bez., Juli-August 27 1/2, 28 R. bez., September-Oktober 26 R. bez.

Erbisen, Kochwaare 60-66 R., Futterwaare 54-60 R. Rübel loco 11 1/2 R. Br., pr. Juni, Juni-Juli u. Juli-Aug. 11 1/2, 11 1/2 R. bez., September-Oktober 11 1/2, 1/2 R. bez., Oktober-November 11 1/2 R. bez.

Leinol loco 13 1/2 R. Spiritus loco ohne Faß 20 1/2, 17 1/2 R. bez., pr. Juni u. Juni-Juli 19 1/2, 20 1/2 R. bez., Juli-August 20, 1/2 R. bez., August-September 20 1/2, 1/2 R. bez., September-Oktober 18 1/2, 19 R. bez., Oktober-November 17 1/2, 18 R. bez.

Breslau, 13. Juni. Spiritus per 8000 Tralles 20 1/2. Weizen per Juni 80 Br. Roggen per Juni 60 1/2, do. Herbst 50 1/2. Rübel per Juni 11 1/2 Br. Raps pr. Juni 95 Br. Zint 6 1/2.

Wetter vom 14. Juni 1867.

Im Westen:		Im Osten:	
Paris	10, R., Wind NW	Danzig	8, R., Wind WNW
Brüssel	11, R., " NW	Königsberg	8, R., " W
Erier	9, R., " NW	Memel	7, R., " W
Köln	11, R., " W	Riga	9, R., " S
Münster	10, R., " SW	Petersburg	— R., " —
Berlin	9, R., " W	Moskau	— R., " —

Im Süden:		Im Norden:	
Breslau	9, R., Wind NW	Christiansb.	6, R., Wind WSW
Ratibor	10, R., " NW	Stockholm	9, R., " WSW
		Saparanda	6, R., " SD

kostbar grün und gold drapirt und auf diesem Grunde stehen auf rothen mit Silber eingefassten Schildern die Namen der Gutsbesitzer und Wollproduzenten. Als größerer und außerordentlich werthvoller Wandschmuck können Delgemälde von Meisterhand gelten, welche theils Schafe in natürlicher Größe, theils Schaffälle mit Hirt und Heerden zum Gegenstande haben. Daneben noch eine Reihe kleiner Farbendruckchen von Storch und Kramer, nach Delgemälden ähnlicher Gegenstände. So weit die Dekoration. Was nun die Wolle selbst anbelangt, so versteht unsereins davon zwar nichts, aber es ist, als ob man in lauter Schmuckkästchen schaute, wenn man die tausenden, stierlich zusammengebundenen Wollfäden in blauen Sammetkästchen überblickt. Als massigen Hintergrund hat man dann noch hier und da große Glaskasten voll köstlicher Felle aufgerichtet. Die eine Hälfte des Saales ist von pommerischen, schlesischen und anderen norddeutschen Schafzüchtern eingekant.

Wenn ich nun von der Bekleidung der Schafe zur Bekleidung der Damen übergehe, so wird mir das hoffentlich keine bösen Gesichter einbringen; wir Alle haben ja das mit den Schafen gemein, daß wir Wolle, wenn auch verarbeitete, auf unserm Körper tragen.

Die Herren Peltin aus Berlin und Engel aus Erfurt haben da etwas prächtvolles an Fançons, jenen bekannten Kopfsüllen der Damen, gebracht, und ich konnte nicht verhindern, daß ein Franzose sich die betreffenden Muster in sein Notizbuch abzeichnete; er war schon damit fertig, als ich es sah. Von den mancherlei Bespartikeln u. kann ich unmöglich Einzelnes anführen, es leuchtet ein, daß die Berliner Fabrikanten sowohl wie die Anderen darin nichts schlechtes ausstellen würden.

(Fortsetzung folgt.)

Table with multiple columns: Eisenbahn-Actien, Prioritäts-Obligationen, Preussische Fonds, Fremde Fonds, Bank- und Industrie-Papiere. Includes various stock and bond listings with prices and interest rates.

Familien-Nachrichten. Verlobt: Fräulein Auguste Schulte mit dem Dr. phil. Heinrich Kiehl (Hasselberg-Neustettin). - Fräulein Eva Berlin mit Hrn. Ad. Saalfeld (Birnbaum-Stettin).

Ober-Bürgermeister-Wahl. Zur Vorberathung ersuche ich die Herren Stadtverordneten Montag, den 17. Juni cr., Abends 7 Uhr, im neuen Sitzungssaale sich gefälligst einzufinden zu wollen. Saunier.

Bekanntmachung. Der Konkurs über das Privat-Vermögen des Dr. med. Sigismund Wolmann, früher hier, später zu Pöppelne, jetzt zu Soldin, Gesellschafters der in Liquidation begriffenen Handelsgesellschaft Louis Bettjoch & Co. zu Stettin ist durch rechtskräftig befähigten Afford beeidigt. Stettin, den 11. Juni 1867.

Rönlisches Kreisgericht; Abtheilung für Civil-Prozess-Sachen. Bekanntmachung. Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Carl Ludwig Rudolph Kuhl, in Firma Rudolph Kuhl zu Stettin ist durch rechtskräftig befähigten Afford beeidigt. Stettin, den 8. Juni 1867.

Rönl. Kreisgericht. Abtheilung für Civil-Prozess-Sachen. Aufruf zur ferneren Betheiligung bei der Stiftung „National-Dank für Veteranen“ zur Unterstützung der hilfsbedürftigen Krieger aus den Jahren bis 1815.

Die großartigen Erfolge des tapferen Preussischen Heeres in den Feldzügen der Jahre 1864 und 1866 gegen Dänemark und Oesterreich haben in allen Schichten der Bevölkerung die Theilnahme für die aus diesen Feldzügen hervorgegangenen Invaliden in nie geahnter Weise hervorgerufen. Auf Anregung Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen sind für die Invaliden aus dem Jahre 1864 die Kronprinz-Stiftung, für die Invaliden aus dem Jahre 1866 die Victoria-National-Invaliden-Stiftung gegründet, und die Liebesgaben sind diesen Stiftungen in so großem Umfange zugeflossen, daß diesen Invaliden aus den Jahren 1864 und 1866, mitunter selbst solchen, welche bereits Invaliden-Pensionen beziehen, bedeutende Zuschüsse gewährt werden können.

Wir müssen für unsere Freunde, die alten Soldaten, sorgen. so lautet der Wunsch des National-Danks für Veteranen, und diesem Wunsch getreu hat diese, im Jahre 1861 unter dem Allerhöchsten Protektorat Sr. Majestät des Königs gegründete Stiftung es sich zur Aufgabe gestellt, das Loos derjenigen Männer zu erleichtern, welche einst in der großen unvergesslichen Zeit der Befreiung unseres theuren Vaterlandes von fremdem Joch, in den Kriegen der Jahre 1806-12 und 1813-15, für die heiligsten Güter, für König und Vaterland, Blut und Leben zum Opfer brachten, und die, mit Ehrenzeichen geschmückt, jetzt als Greise dem Grabe zuwandern, mehr denn je der Hilfe bedürfen, da sie größtentheils aus Staats-Fonds Invaliden-Pensionen nicht beziehen.

Mit inbrünstigem Danke gegen Gott erkennen wir es an, daß reiche und werththätige Liebe uns in den Stand gesetzt hat, namentlich in den letzten 10 Jahren recht erhebliche Summen für die Zwecke der Stiftung zu verwenden, aber ihre Aufgabe ist noch bei Weitem nicht gelöst und es bleibt noch viel zu thun übrig, wenn unseren hochbetagten Veteranen ein, mindestens von Nahrungsvorsorgen freier Lebensabend gesichert werden soll.

Der durch die Allerhöchste Kabinettsordre vom 11. August 1852 gegründete, nunmehr auf 300,000 Thlr. erhöhte Staats-Unterstützungs-Fonds für die Veteranen aus den Jahren bis 1815 reicht thätigst selbst für die dringendsten Anforderungen nicht aus, denn nach amtlichen Mittheilungen haben namentlich in den östlichen Provinzen der Monarchie, aus demselben noch nicht einmal die Hälfte der hilfsbedürftigen Veteranen mit fortlaufenden Unterstützungen, wenn auch nur in der ungenügenden Höhe von 1 Thlr. monatlich, bedacht werden können.

Seine Majestät der König, der Allerdurchlauchtigste Protector des National-Danks, haben mittelst Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 26. Mai 1866 ein neues Grundgesetz für die Stiftung zu genehmigen, und dadurch aufs Neue das hohe Interesse zu betheiligen geruht, welches Allerhöchstdieselben der Stiftung fort und fort haben angedeihen lassen. So darf denn auch das unterzeichnete Curatorium mit neuer Hoffnung an Alle, die ein Herz haben für die Sache der Veteranen, die bringende Bitte richten:

„nicht müde zu werden, Gutes zu thun,“ sondern uns auch ferner, wie bisher, durch recht zahlreiche Liebesgaben in dem Streben zu unterstützen, wo möglich allen noch vorhandenen, alten, hilfsbedürftigen Kriegern für ihre ohnehin nur noch kurze Lebenszeit eine angemessene laufende Unterstüzung zu sichern.

Invalidenthaus Berlin u. Potsdam, 3. März 1867. Das Curatorium des National-Danks für Veteranen. v. Mallzewski, General-Lieutenant u. Commandant des Invalidenthauses. v. Hirschfeld, General-Major z. D. Villaume, Ober-Rechnungs-Kammer-Direktor. v. Kämpz, Regierungs-Vize-Präsident. v. Randow, Oberst und Direktor des großen Militair-Waisenhauses.

Öffentliche Impfungen im IV. Polizei-Revier. Die öffentlichen Impfungen im IV. Polizei-Revier finden nach Maßgabe der gesetzlichen Vorschriften in diesem Jahre in folgender Reihe statt:

- 1. in der Ministerial-Schule, Nachmittags 4 Uhr. Sonnabend, den 25. Mai: Impfung der Kinder aus der großen und kleinen Wollweberstraße. Sonntag, den 1. Juni: Besichtigung der am 25. Mai geimpften und Impfung der Paradeplatz, Kasematten, Louisestraße, kleine Domstraße, Hofmarktstraße, Mönchenstraße, Hofmarkt, Schlegelstraße, Schulzenstraße Nr. 15-32 wohnenden Kinder. Sonntag, den 8. Juni: Besichtigung der am 1. Juni geimpften Kinder. 2. im Schulhause zu Grünhof, Schulgang Nr. 3, Nachmittags 5 Uhr. Sonntag, den 15. Juni: Impfung der Gartenstraße, Mühlenstraße, Pöhligerstraße Nr. 1-8 u. 33-36, vor dem Königsthor, Grenzstraße wohnenden Kinder. Sonntag, den 22. Juni: Besichtigung der am 15. geimpften und Impfung der Laubenstraße, Eißumstraße, Schulgang, Feldstraße, Zabelsdorferstraße, Pöhligerstraße Nr. 9-30, Kurzestraße wohnenden Kinder. Sonntag, den 29. Juni: Besichtigung der am 22. Juni geimpften Kinder. Impfartzt ist der Dr. med. Herr von Welekhmann hieselbst. Stettin, den 21. Mai 1867.

Königliche Polizei-Direction. von Warnstedt. Bekanntmachung. Auf unserer Kammerei-Kasse sind noch 4 1/2 prozentige Stettiner Stadt-Obligationen Littr. G zu haben. Stettin, den 12. Juni 1867. Der Magistrat.

Deutscher Phönix, Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt am Main.

Grund-Capital: 3,142,857 Thlr. Pr. Cour. Reserve-Fonds: 755,707 = = = Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1865: 815,052 = = = Versicherungen in Kraft während d. J. 1865: 431,359,526 = = = Der Deutsche Phönix versichert gegen Feuerschaden Gebäude (soweit die Landesgesetze dies gestatten), Mobilien, Waaren, Fabrik-Geräthschaften, Feld-Erzeugnisse in Scheunen und in Schobern, Vieh und landwirthschaftliche Gegenstände jeder Art zu möglichst billigen, festen Prämien, so daß unter keinen Umständen Nachzahlungen zu leisten sind. Bei Gebäude-Versicherungen gewährt die Gesellschaft durch ihre Police-Bedingungen den Hypothekar-Gläubigern besonderen Schutz. Prospekte und Antrags-Formulare für Versicherungen werden jederzeit unentgeltlich verabreicht; auch sind Unterzeichnete gern bereit, jede weitere Auskunft zu ertheilen. Scheller & Degner, Bankgeschäft. General-Agenten des Deutschen Phönix.

Bekanntmachung. Denjenigen Hausbesitzern, welche auf den Bürgersteigen vorläufig ihrer Häuser Granit-Schwellen von mindestens 11 Zoll Breite und mindestens 6 Zoll Höhe an Stelle der gepflasterten Rinnstein-Beschung legen, wird aus der Kammerei-Kasse eine Prämie von 10 Thlr. pro laufenden Fuß Granit-Schwelle gewährt werden. Die Verlegung der Granit-Schwellen muß nach unserer speziellen Anweisung erfolgen. Besonders anregend wird sich die Anwendung von Granit-Schwellen erweisen, wenn durch Vereinigung der Besitzer von Häusern vorläufig einer ganzen Straßenseite gleichzeitig und zusammenhängend die Schwellenverlegung stattfindet. Stettin, den 11. Juni 1867. Der Magistrat.

Bekanntmachung. Berlin-Stettiner Eisenbahn. Vom 15. d. M. an findet bis auf Weiteres zwischen Stettin einerseits und Stationen des Preussisch-Braunschweigischen Eisenbahnverbandes andererseits, ein directer Güterverkehr statt. Der Tarif mit Nachtragstarif, aus welchem letzteren die betreffenden Verbundstationen zu ersehen sind, ist bei unserer hiesigen Billettkasse zu 6 Thlr. käuflich zu haben. Stettin, den 11. Juni 1867.

Direktorium der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft. Fretzdorf. Stejn. Kutscher. Bekanntmachung. Bei der diesjährigen Verloosung sind die 5 Actien Nr. 113, 353, 641, 881, 901 zur Amortisation gelangt, und werden vom 1. Juli cr. ab im Comptoir des Herrn Paul Wolfram, Frauenstraße 20, mit 100 Thlr. pro Actie gegen Rückgabe derselben und der betreffenden Coupons 8 bis 11 ansbehaft. Ebenort erfolgt vom 1. Juli cr. ab die Zahlung der fälligen Zinsen mit 5 Thlr. pro Actie gegen Rückgabe des Zinscheines Nr. 7 (2. Serie) und eines quittirten Nummer-Verzeichnisses.

Vom vorigen Jahre sind noch unerhoben: die Zinscheine Nr. 6 (2. Serie) zu den Actien 29, 30, 31, 144, 145, 146, 147, 148, 150, 527, 690. Stettin, den 31. Mai 1867. Der Vorstand der gemeinnützigen Baugesellschaft.

Ader-Verpachtung. Der vor dem Berliner Thore am Glacis belegene Marienstifts-Ader, 15 Morgen 142 Quadratrußen Fläche enthaltend, soll am 4. Juli cr., Vormittags 10 Uhr, im Marienstifts-Geschäftslokale, H. Domstraße 25, auf 6 Jahre verpachtet werden, selbst auch die Pachbedingungen einzusehen sind. Stettin, den 27. Mai 1867.

Marienstifts-Administration. Die monatliche Versammlung des hiesigen Enthaltensamkeit-Bereins findet Montag, den 17. d. M., Abends 8 Uhr im Gymnasium statt, wozu auch Nichtmitglieder eingeladen werden. Den Vortrag wird Herr Pred. Friedländer halten.

Extrafahrt zum Stettiner Wollmarkt am Sonntag, den 16. Juni cr. von Sammin über Wollin nach Stettin und zurück durch das Personen Dampfschiff Misdroy, Capt. Ruth. Abfahrt von Sammin 6 1/2 Uhr Morgens. Wollin 8. Rückfahrt von Stettin 5 1/2 Uhr Nachmittags. Passagiergeld laut Tarif. J. F. Bräunlich. Am 3. Juli Ziehung der ersten Klasse Königl. Preuss. Lotterie zu Berlin, zu welcher nur Antheilloose zu folgenden Preisen offerire: 1/2 1/2 1/4 1/8 18 1/2 R. 9 1/2 R. 4 1/2 R. 2 1/2 R. 1 1/2 R. 1 R. 20 Thlr. 10 Thlr. Die großen Gewinne, welche in den letzten Jahren wiederholt bei mir fielen, sind am hiesigen Orte bekannt. Max Meyer, Schuhstr. 4. Vom 1. Juli ab befindet sich mein Lotterie-Comptoir gr. Domstraße Nr. 13, der Expedition der Ostsee-Zeitung gegenüber.

